

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1877

32 (15.3.1877)

Ersteinst
Dienstag, Donnerstag
und Samstag.

Abonnementspreis
vierteljährlich 1 M. 50 S.
durch die Post bezogen
1 M. 80 S.

Der Landbote.

Einrückungsgebühr
die kleingedruckte Zeile
oder deren Raum 10 S.
Reklamen werden mit
30 S. die Zeile
berechnet.

Briefe und Gelder frei.

Amtsverkündigungsblatt und Anzeiger für den Amtsbezirk Sinsheim.

N^o 32.

Donnerstag, den 15. März 1877.

38. Jahrgang.

Politische Wochenschau.

Der Großherzog und die Großherzogin haben am 8. ds. Neapel verlassen und sind über Florenz und Genf nach Karlsruhe zurückgekehrt. S. R. H. der Großherzog hätte gerne seinen zu Palermo schwer krank darniederliegenden Bruder, den Prinzen Wilhelm, besucht, hat diese Absicht indessen auf Anrathen des an die Seite des hohen Kranken berufenen Leibarztes Dr. Schenk aufgegeben. Prinz Wilhelm befindet sich auf dem Wege der Besserung.

In dieser Woche hat der deutsche Reichstag zwei Sitzungen gehalten. In der Sitzung vom 10. wurde die erste Lesung des Etats für 1877/78 begonnen. Fürst Bismarck erklärte sich dabei für bessere Ausbeutung der indirekten Steuern, hofft aber, daß die Regierungen zur Erhöhung der Matrifularbeiträge geneigt seien. Der von dem Abg. Lasker angeregten Idee der Bildung eines Reichsfinanzministeriums zeigte sich der Reichskanzler nicht geneigt. Er glaubt, der fragl. Minister wäre hilflos den Partikularstaaten gegenüber und konstatierte das Wachsen des Partikularismus. Diese Rede wird nicht verfehlen, großes Aufsehen zu erregen.

In Bayern hat sich der Bruch innerhalb der ultramontanen Partei vollzogen und die Fraktion „Sammelkammern“ unter der Führung Börgs ist gegen die radikalen Elemente, an deren Spitze Dr. Sigl marschirt, unterlegen. Für die Liberalen wird bei dieser Spaltung nichts herauszuholen und so wollen wir die feindlichen Brüder ruhig ihren häuslichen Zwist unter sich austragen lassen. Doch schlägt sich bekanntlich, es verträgt sich aber auch, wie ebenso notorisch ist.

Die leitenden Kreise Oesterreich-Ungarns sind daran, das Ausgleichswerk, das in großen Zügen zu Faden geschlagen ist, im Detail auszuarbeiten. Die Texturung des Konkordats soll bereits vollendet sein. Nun handelt es sich um Eröffnung der Zollverhandlungen mit dem deutschen Reich. Von Berlin aus ist die Geneigtheit erklärt worden, sobald wie möglich die Verhandlungen zu eröffnen. In Folge hiervon hat Graf Androssy die Handelsminister beider Reichshälften schriftlich aufgefordert, sich ehestens darüber zu äußern, ob sie bereit wären, in diese Verhandlungen sofort einzutreten. Im österr. Abgeordnetenhaus begann die Debatte über die Revision des Preßgesetzes.

Frankreich ist durch ein neulich ergangenes Manifest des Grafen Chambord ziemlich beunruhigt worden. Das Wählen der Legitimisten ist seit langer Zeit bemerkbar; wenn sie jetzt mit einer solchen Kundgebung hervortreten, so erachten sie offenbar die günstige Stunde für nahe herbeigerückt. In verschiedenen Departements verbreiten sich aufregende Gerüchte über die Dinge, die da kommen sollen. Die Weislichkeit agitirt ganz offen gegen das bestehende republikanische Regime. Auch die Bonapartisten bereiten eine Kundgebung vor. Die Republikaner und die gesehlich zu Wächtern der Verfassung bestellten Organe haben alle Ursache auf der Hut zu sein.

England will einen neuen Handelsvertrag mit Frankreich abschließen und hat zu diesem Behufe bereits 3 Unterhändler bezeichnet, welche sich unverzüglich nach Paris begeben. Im Parlament dauern die Verhandlungen über die orientalische Frage fort. Interessanter ist dabei nicht zu Tage gefördert worden. Vögllich beschäftigte sich das Unterhaus mit den ägyptischen Angelegenheiten und mit der Mission, welche der englische Oberst Gordon vom Aethiopen zur Unterdrückung des Sklavenhandels und zur Anschließung ungeheurer Ländereien des inneren Afrikas für den Handel erhalten hat. Aus den Parlamentsverhandlungen ging auch her-

vor, daß die Gortschakoff'sche Circularnote noch nicht beantwortet ist.

Rußland stellt mittelst der Mission Ignatieffs den Höfen von Berlin, Paris, St. James und Wien die Alternative: Garantien oder Krieg. Alles was darüber oder darunter gemeldet oder besprochen wird ist eitel Humberg. Es kann sich nur um die Form handeln, in welcher der Pforte diese Pistole auf die Brust gesetzt wird. Fürst Milan von Serbien hat unterm 6. ds. eine Friedensproklamation an sein Volk erlassen. Somit wäre von dieser Seite Europa beruhigt, während die Verhandlungen mit Montenegro keinen rechten Fortgang nehmen wollen. Hauptsteine des Anstoßes bilden folgende Forderungen der Montenegriner: Die Abtretung von Niksil, des Hafens von Spizza und die Vergrößerung Montenegros nach der albanischen Seite hin. Die montenegrinischen Unterhändler bezeichnen diese Forderungen als notwendig für einen dauerhaften Frieden, Sabret Pascha aber verschanzt sich hinter die öffentliche Meinung in der Türkei, welche die Gewährung dieser Forderungen unmöglich machen. Die Besprechungen zwischen beiden Theilen dauern übrigens fort.

Spanien: König Alfonso macht eine Rundreise durch das Land und soll dabei überall begeisterten Empfangs sich erfreuen. Die Nachricht, der junge König werde sich binnen Kurzem mit seiner Cousine Montpensier vermählen, tritt wiederholt und diesmal mit großer Bestimmtheit auf.

Portugal hat sich den Luxus eines Ministerwechsels erlaubt und Griechenland ist im Begriff das Cabinet Komunduros mit einem Cabinet Deligeorgis zu vertauschen. Weiß nicht, was sie lochen und brauen.

Die Pforte nimmt einen gewaltigen Anlauf zur Ausführung der Verfassung und Verwirklichung der Reformen. Sabret-Pascha kündigt dem türkischen Hofschafter in London an, daß er entschlossen sei, nach beiden Richtungen hin vorzugehen. Die Reformen werden in 2 Klassen getheilt und zwar in solche, welche unmittelbar durchgeführt werden sollen, und in solche, welche der Genehmigung des Parlaments bedürfen. Zur ersten Klasse gehören: Die Bildung einer Gendarmerie, die Kontontheilung, die Zulassung der Nichtmuselmänner zu den Militärschulen, das Verbot der Massenkolonisation der Echerleffen, das Verbot des Verbrauchs irregulärer Truppen und des unerlaubten Woffentrogens, der Erlaß einer Amnestie für die Aufständischen, die Zusage der Freiheit des Kultus, Nachlaß der rückständigen Steuern in den durch den Krieg heimgesuchten Provinzen, endlich die Anerkennung des Eigenthumsrechts der Christen. Die wichtigsten der in Aussicht genommenen Gesetzesvorlagen für das Parlament betreffen die Presse, das Gerichtswesen, das Communalwesen und das Budget. Man kann dieses Verzeichniß guter und wünschbarer Dinge nicht lesen, ohne sich des einen Sprichworts zu erinnern, welches lautet: Der Weg zur Hölle ist mit guten Vorsätzen gepflastert. Die Wahlen zum türkischen Parlament sind im Großen und Ganzen außerordentlich ruhig abgelaufen; nicht einmal die Hälfte der Berechtigten hat sich an der Wahlurne eingefunden. Ueber Wahlunregelmäßigkeiten hat das Ministerium wegesehen und sämtliche Wahlen für gültig erklärt, da, wie es in dem diesbezüglichen Erlasse mit Recht heißt, die vorgekommenen Formfehler auf die bei der Neuheit der Sache leicht erklärliche Unkenntniß der Wähler zurückzuführen sein dürften.

In den Vereinigten Staaten hat sich Autherford B. Hayes als Präsident installirt und bereits sein Ministerium ernannt. Expräsident Grant packt ein und räumt mit seiner Familie das weiße Haus. Er wird sodann den Westen besuchen und darauf mit seiner Frau die längst

beabsichtigte Reise in die alte Welt antreten. Was das neue Ministerium der Union betrifft, so ist die vollzogene Ernennung des Senators Karl Schurz zum Minister des Innern von großer Wichtigkeit, weil sich der neue Prästrent damit von den Ultras der republikanischen Partei loszogte und offen zur Reformpartei bekannte. Letztere hat zunächst die Säuberung des Beamtenstandes von anrüchigen oder unwürdigen Bestandtheilen und eine durchgehende Reform der Verwaltung auf ihre Fahne geschrieben. Was die Lösung der föderalstaatlichen Wirren betrifft, so erklärte Hayes einer Deputation von Fortigen aus Karolina, daß er wünsche, der Rassenunterschied werde vollkommen aufgehoben. Wenn die Demokraten des Südens die Rechte ihrer politischen Gegner nicht achten, so wäre die Anwendung von Waffengewalt unvermeidlich. Bevor der Präsident übrigens weitere Schritte thue, werde er die Sachlage prüfen. Den Auslastall besäße Nordamerika; ob Hayes der Mann ist, ihn zu reinigen, das muß sich erst erweisen.

Deutsches Reich.

Karlsruhe, 12. März. Seit Donnerstag den 8. Abends sind alle Nachrichten über den Gesundheitsverlauf des Prinzen Wilhelm ausgeblieben; es erregte das bis gestern Morgen in dem Palais des Prinzen Karl große Bestürzung; aber wie vorauszusehen war, hat sich herausgestellt, daß eine Drabunterbrechung an dem Ausbleiben der Nachrichten Schuld war; so hat die in Rom weilende Fürstin Leiningen, Schwester des Großherzogs, gestern telegraphirt. Des Großherzogs Rückkehr erfolgt erst nächste Nacht und zwar über Genf.

Berlin, 10. März. (Sitzung des Reichstags. Schl.) Fürst Bismarck sprach zunächst sein Bedauern und Eruchen um Entschuldigung wegen der verspäteten Vorlegung des Etats aus und fuhr sodann folgendermaßen fort: Der Abg. Richter sei von vornherein gegen jede Regierungsvoilage; sein Vorschlag, auf Bestände zurückzugreifen, liege wohl nahe, reiche aber nicht aus, um dem Bedürfnisse zu entsprechen, und wäre dies auch der Fall: wie sei es möglich, dauernde wiederkehrende Ausgaben durch Angreifen des Kapitals zu decken? dann brauche man nur heute den Invalidenfond anzugreifen und morgen die Reichseisenbahnen unter den Hammer bringen; er bittet dringend, den Invalidenfond nicht anzutasten. Mit der Steuererhöhung habe die Regierung keine ermutigenden Erfahrungen gemacht; er (Bismarck) kämpfe dafür mit aller Kraft, habe aber, da der Plan noch nicht für die Ausführung reif sei, zur Erhöhung der Matrifularbeiträge greifen müssen, wobei ihm die Verfassung zur Seite stehe. „Ich erkläre, daß wir im Reichskanzleramt unter Zuziehung der preussischen Finanzverwaltung mit der Steuerreform beschäftigt sind, und zwar mittels besserer Ausbeutung der indirekten Steuern. Ich bestreite, daß die ärmeren Klassen dadurch gedrückt werden und verweise auf den Vorgang bei Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer in Berlin. Während der jetzigen Session war die Vorlegung des Reformprojektes nicht möglich. Mit einer einzelnen Steuer vorzugehen, erscheine nicht rathsam, zumal die Ablehnung von Seiten des Reichstages wahrscheinlich war. Ist dies ein Irrthum, so steht es dem Reichstage jeden Augenblick frei, solche Steuer zu fordern. Ich hoffe auf die Bereitwilligkeit der Regierungen, in die Erhöhung der Matrifularumlage zu willigen, und auf die Unterstützung des Reichstages. Reichsminister ohne Macht werden nichts nützen, auch nicht zu schaffen sein. Ich erinnere an

den Präsidenten des Reichseisenbahnamtes, der sein Amt niederlegte, weil er sich hilflos fühlte und alle seine Anordnungen an dem Widerstande der Partikularstaaten scheitern sah. Gerade so würde es etwaigen Reichsministern gehen. Der größte Gegner eines Reichsfinanzministers würde der preussische Finanzminister sein.“ „Gerade deshalb (so fuhr der Reichskanzler fort) strebte ich danach, einem hohen Reichsbeamten Sitz und Stimme im preussischen Ministerium zu schaffen, um den größten Partikularstaat für das Reich zu gewinnen, wobei ich bemerken möchte, daß die anderen Staaten nicht minder partikularistisch als Preußen sind. Der partikularistische Strom war stets bedeutend bei uns, und scheint jetzt wachsen zu wollen, ist vielleicht auch nur ein Durchgangspunkt. Jedenfalls brauchen wir Zeit, um solche Hindernisse zu überwinden. Ich empfehle das Budget Ihrer wohlwollenden Beurteilung; mögen Sie den Umstand, daß Sie eine provisorische Bewilligung aussprechen, in einer Resolution erklären, das kann ich hinnehmen, obwohl ich damit nicht einverstanden bin, aber seien Sie überzeugt, daß das Menschenmögliche geschah, um das Reformwerk fertig zu stellen; es ist aber nicht fertig und war mit Menschenkräften nicht fertig zu stellen.“ (Beifall.) — Nach der Rede des Fürsten vertagte sich das Haus auf Montag.

Berlin, 12. März. In der heutigen Sitzung des Reichstags wurde der Antrag des Abgeordneten Schroeder (Lippstadt) auf Einstellung des Verfahrens gegen den Abg. Stoegel während der Dauer der gegenwärtigen Session ohne Debatte angenommen. Hierauf erfolgte die Fortsetzung der ersten Lesung des Etats. Abg. Lucius spricht sich für genaue Prüfung des Etats behufs eventueller Herabminderung der Ausgaben aus, erklärt sich jedoch gegen den Antrag Richter, welcher nur die Finanzreform verschleppen würde, während die Reform der indirekten Steuern leitendes Prinzip sein müsse. Bezüglich der geschäftlichen Behandlung des Etats erklärt er sich für den Antrag Richter-Wehrenpennig. Abg. Meier bekämpft die Mehrforderung des Militär- und Marine-Etats, spricht sich aber gegen den Antrag Richter aus und hofft, daß die Budget-Kommission die Beseitigung des Defizits ermöglichen werde. Abg. Besanson (Bohringischer Professor) beklagt sich über den Rückgang der Stadt Metz seit der Annexion. Abg. von Kleist-Negow spricht sich gegen den Antrag Richter und für Abschaffung der Matrikularumlagen aus und wünscht die Einführung indirekter Reichsteuern, wobei er die wirtschaftliche Gesetzgebung seit der Gründung des Reichs kritisiert. Abg. Richter verteidigt die wirtschaftliche Gesetzgebung, sowie den Standpunkt der nationalliberalen Partei gegenüber den Matrikularbeiträgen. Hiermit ist die erste Lesung geschlossen. Die Verweisung des ganzen Budgets an die Budget-Kommission wird abgelehnt, dagegen wird die Verweisung einer ganzen Reihe von Titeln an dieselbe beschlossen. In die Budgetkommission wird ferner der Antrag Richter, betreffend die Verwendung der Ueberflüsse aus dem Invalidenfonds zur Deckung des Defizits verwiesen. Abg. Richter verteidigte vorher noch seinen Antrag und verwahrte sich gegen die Unterstellung, daß er die Versorgung der Invaliden verkürzen wolle. An der Debatte beteiligten sich noch die Abgeordneten von Kleist-Negow und Lasker. — Die Rechnung der Oberrechnungskasse wird ohne Debatte an die Rechnungskommission überwiesen. — Auf eine Anfrage des Abg. Richter (Meißen), ob die Regierung dem jetzigen Reichstage Vorlagen betreffs Abänderung der Gewerbeordnung zu machen gedenke, antwortet der Präsident des Reichskanzleramts Hofmann, daß solche Vorlagen, von einigen unerheblichen Vorschlägen abgesehen, in dieser Session nicht gemacht werden würden. Die Regierung verkenne nicht das Bedürfnis von Reformen, sei jedoch noch mit der Prüfung des Umfangs dieser Reformen beschäftigt.

Berlin, 12. März. In Paris soll man eifrig bemüht sein, dort eine Botschafterkonferenz in Sachen des Orients zu Stande zu bringen. Die „Kreuzzeitung“ behauptet, es werde immer wahrscheinlicher, daß sich auch der Reichstag für Leipzig als den Sitz des Reichsgerichts aussprechen werde. Fürst Bismarck hatte heute eine Audienz beim Kaiser und besuchte sodann den österreichischen Botschafter Grafen Karolyi. Im Kultusministerium will man die Reform des

preussischen Medicinalwesens so sehr als möglich beschleunigen.

Berlin, 13. März. Das hiesige Stadtgericht verurtheilte heute den Schriftsteller Guido Weiß aus Anlaß eines Artikels in der Wochenschrift die „Waage“ wegen Majestätsbeleidigung zu dreimonatlicher Festungshaft.

Berlin, 13. März. Am 29. März wird die Confirmation der Prinzessin Charlotte und des Prinzen Heinrich, Kinder des Kronprinzen, und der Prinzessin Luise Margaretha, Tochter des Prinzen Friedrich Karl, stattfinden.

Ausland.

Paris, 12. März, Abends. General Ignatieff speiste heute bei dem deutschen Botschafter Fürst Hohenlohe und ist für morgen zum Diner bei Marschall Mac Mahon geladen.

Rom, 12. März. In dem heute Vormittag abgehaltenen Consistorium hat der Papsi nach Vortrag einer Allocution eils Cardinals ernennungen, und zwar von folgenden eils Geistlichen verkündet: Venovides, Patriarch von Westindien, Apuzio, Erzbischof von Capua, Gil, Erzbischof von Saragossa, Howard, Erzbischof von Neocesarea, Paps, Erzbischof von Santiago, Caverot, Erzbischof von Lyon, Canossa, Erzbischof von Verona, Serafini, Bischof von Viterbo, Sbarelli, Sekretär der Congregation der Bischöfe, Nina, Professor der Inquisition-Congregation und endlich de Falloux, Geschäftsführer der apostolischen Kanzlei. Ferner proklamirte der Papsi die Versetzung der Kardinalde Amati, Morichini und di Pietro aus zum Sprengel Roms gehörige Sitze, die Ernennung von vier Bischöfen von Italien, von drei in partibus infidelium, eines für die Schweiz, eines für Malta und schließlich des Kardinals Ferrieri zum Camerlengo.

Konstantinopel, 13. März. Die Ernennung Khatun Scherif Pascha's zum Botschafter in Paris wird unanheim amtlich gemeldet. Man versichert, Kamil Pascha werde als Präsident des Senates fungiren. Die türkischen Zeitungen fahren fort, jede Abtretung von Gebiet an Montenegro zu bekämpfen. Die fremden Geschäftsträger, namentlich der englische, bemühen sich, zwischen der Pforte und den montenegrinischen Abgesandten ein Einvernehmen herbeizuführen.

London, 13. März. Das Cabinet tritt heute zusammen zur Beschlußfassung über das von Rußland vorgeschlagene Protokoll hinsichtlich der orientalischen Frage. — In einer von Gladstone bezüglich dieser Frage veröffentlichten Brochüre heißt es: das Verhalten der Pforte bei der Untersuchung gegen die Urheber der bulgarischen Greuelthaten ermuntere zweifellos zur Wiederholung der letzteren. Die Schuld der türkischen Regierung liege klar am Tage, daher sei eine Einschränkung der türkischen Verwaltung unerlässlich. Die Gewährung einer einjährigen Gnadenfrist würde nur die Herabwürdigung und das Elend der orientalischen Christen um ein weiteres Jahr verlängern heißen.

Verschiedenes.

— **Karlsruhe, 11. März.** Das Ministerium des Innern wendet der Ausbreitung der Nahrungsmittelverfälschung große Aufmerksamkeit zu, hat besondere Instruction hierwegen gegeben und eine Specialarbeit zur Anweisung des Dienstpersonals anfertigen lassen. Die Errichtung einer chemischen Prüfungsbehörde (chemisches Laboratorium der polytechnischen Schule, Prof. Birnbaum) geht damit Hand in Hand. In Karlsruhe hatte sich schon zuvor auch der Ortsgesundheitsrath der Sache angenommen. Ein großer Theil des Erfolges hängt hier, wie in allen ähnlichen Dingen, davon ab, ob die Gleichgiltigkeit des Publikums zu besiegen ist.

— In **Plankstadt** kamen durch eine unvorsichtig umgestoßene brennende Erdölampe die Kleider eines 10jähr. Mädchens in Brand und erlitt dasselbe so schwere Brandwunden, daß es heute noch sehr schwer krank darniederliegt. Auch eine Frau, welche zu löschen suchte, wurde erheblich verletzt.

— **Stuttgart, 8. März.** Ueber den bereits gemeldeten schauerlichen Familienmord berichtet die „N. Frk. Pr.“ weiter: Schneider Gottlieb Greiner hier, 34 Jahre alt, verheirathet und Vater von 4 Kindern, betrieb sein Handwerk und botte den Ruf, ein tüchtiger und zuverlässiger Meister zu sein. Er verließ diesen Beruf und begann eine Schweineschlächtere, die er Weißens-

burgstraße Nr. 8 zu ebener Erde betrieb. In diesem Geschäfte war auch sein jüngerer Bruder thätig, der vor ein paar Monaten die Lehre als Metzger vollendet. Der Mann scheint über dem Geschäftswechsel Verluste gehabt zu haben, so giebt er wenigstens an. Darüber wurden er und seine Frau so kleinmüthig, daß sie jedes Vertrauen auf eine bessere Zukunft verloren und in gemeinschaftlicher Rathschlagung zu dem Entschlusse kamen, sich und die Kinder aus der Welt zu schaffen. Dieser Entschluß wurde mit schauerlicher Ruhe und Besonnenheit zur Ausführung gebracht. Was der gefangene und seiner That geständige Mörder angibt, ist etwa Folgendes: Vergangene Nacht (Mittwoch auf Donnerstag) um 1 Uhr habe er mit der Ermordung des kleinsten Kindes begonnen; er erdroffelte dasselbe mit starkem Bindfaden; dann folgte das zweite und das dritte, sie verloren lautlos ihr Leben auf gleiche Weise. Das vierte Kind begann, als der Mörder erbarmungslos sein Werk an diesem vornahm, zu schreien. Da ergriff der Vater das Hackbeil, mit dem er Fleisch auszuhauen pflegte, und zerlegte den Schädelknochen des Kleinen. Während dieses Mordgeschäftes sei die Frau im Bette gelegen. Was jetzt weiter vor sich ging, ist nicht völlig aufgeklärt. Am Morgen wurde der Körper der Frau auf einem Stuhle liegend gefunden der Art, daß die Beine den Boden berührten, der Rücken des Körpers auf dem Sitze lag und der Kopf auf der anderen Seite niederhing. Am Halse zeigte der noch vorhandene Bindfaden und eine blutunterlaufene doppelte Strangrinne die Todesart der Frau deutlich an. Er habe, gibt er an, die Frau am Fensterfloßen erhängt. Der Mörder will nun Hand an sich selbst gelegt haben; in der That trägt auch sein Hals die Spuren der Strangrinne. Mit ihm sei der Bindfaden gebrochen. Von jetzt ab, sagt er, vermöge er keine Angaben mehr zu machen; das Bewußtsein habe ihn verlassen; erst um 6 Uhr sei er wieder zu sich gekommen. In dem an diese Mördergrube anstoßenden Zimmer schlief der jüngere Bruder des Mörders den Schlaf der Gerechten. Als Motiv der schaudervollen That kann wohl kaum ein anderes angenommen werden, als krankhafte Furcht vor der Möglichkeit eintretender Noth; von unmittelbarem Mangel, der zur Verzweiflung treiben konnte, ist keine Spur vorhanden. Furcht vor Noth und jeglicher Mangel von Vertrauen auf Leistung der Menschenschicksel durch eine göttliche Vorsehung scheinen bei diesem psychologischen Räthsel die wirkenden Factoren gewesen zu sein. Wir stehen hier vor einer dunkeln, schwer erklärbaren That. — Der „Schw. M.“ schreibt: Die Angaben, die der Mörder über den Vorgang in der schrecklichen Nacht gemacht, scheinen vollkommen dem Thatbestande zu entsprechen. Insbesondere scheint es richtig zu sein, daß die im achten Monate schwangere Frau, wachend im Bette liegend, Zeuge der Schlächtere war, daß sie dann selbst vom Gatten, ohne irgend welchen Widerstand zu leisten, mit ihrer Zustimmung erdroffelt worden. Die Angaben, welche der Mörder über das Schlachten seiner Kinder macht, sind so gräßlich, daß die Feder sich sträubt, die Details niederzuschreiben. Dabei ging der Vater noch mit der größten Zärtlichkeit zu Werke; er war bestrebt, die Kleinen nicht aus dem Schlafe zu wecken und die Schlinge so sachte als möglich ihnen über den Kopf zu streifen. Was diejenigen Momente betrifft, welche aus seinem Vorleben zur Erklärung der That hervorgehoben werden könnten, so wird zunächst angegeben, Greiner sei in seiner Jugend gegen seinen Willen zur Erlernung der Schneiderei angehalten worden; seinen Beruf habe er aber schon damals in der Hautirung erkannt, die er in späteren Jahren ergriffen in der Metzgerei. Von Bedeutung wäre es, wenn sich bestimmter erheben ließe, daß Greiner, als er vor Jahren von einer ähnlichen Familienschlächtere, wie er sie selbst ausgeführt, gelesen, die Aeußerung gethan: so würde er es auch machen, wenn er einmal von Noth bedroht würde. So viel ist sicher, daß äußere Anlässe für die Erklärung der schauerhaften That nicht geboten sind; es ist hier ein psychologisches Räthsel zur Lösung gestellt, das den Richtern und Gerichtsärzten viel zu denken geben wird, und es liegt die Annahme nahe, daß der Mörder seine trüben Tage nicht im Zucht-, sondern im Irrenhause beschließen wird.

— Aus **Straßburg** wird uns über ein entsetzliches Eisenbahnunglück berichtet, welches sich in der Nacht vom 5/6. d. auf der französischen Ostbahn zugetragen. Der Schnellzug Nr.

37, der den Pariser Ostbahnhof um 7 Uhr 50 Min. Abends verließ und in Nancy um 3 Uhr 23 Min. Abends eintreffen sollte, stieß bei der Station Vagny, zwei Stationen vor Nancy, auf einen Güterzug, der sich in Folge eines falschen Manövers auf diesem Geleise befand. In furchtbarem Zusammenstoße wurden 6 Wagen zerschmettert, die beiden Lokomotiven ganz zertrümmert und die anderen Wagen zu Boden geworfen. 15 Reisende wurden schwer verwundet (die uns zugehenden Nachrichten sprechen von den Angefallenen nicht, unter denen es gewiß auch Opfer gab), und trotz der sofortigen Pflege, die sie erhielten, starben 4 derselben innerhalb 2 Stunden nach dem furchtbaren Unfall. Es wurden sofort Anstalten getroffen, die Verwundeten in der Nacht nach Paris zurückzutransportieren und Tragbohren per Telegramm verlangt. Die ganze Nacht von Montag auf Dienstag wurde an der Säuberung der von Trümmern der beiden Züge bedeckten Bahn gearbeitet.

— Einige interessante Daten für Damen, die sich zu verheirathen wünschen! Auf der gesammten Erde ist die Zahl der Frauen in ganz empfindlicher Weise der der Männer gleich, aber in den verschiedenen Ländern sind die Unterschiede ganz beträchtliche. In Frankreich nähert sich die Balance zwischen den beiden Geschlechtern am meisten der völligen Gleichheit. Auf 1007 Frauen kommen dort 1000 Männer. Auf dieselbe Anzahl von Vaterlandsverteidigern kommen 1064 Schwedinnen, oder nur 939 Griechinnen. Das sind die Extreme in Europa. Von allen Ländern der Welt ist die Proportionszahl der Frauen am beträchtlichsten in Paraguay, wo auf 1000 Männern 2079 weibliche Personen kommen. Dieses außergewöhnliche Verhältnis ist freilich nur die Folge des entsetzlichen Krieges, den Brasilien mit diesem unglücklichen Lande geführt hat, und wodurch die Totalbevölkerung in kurzer Zeit von 1,437,000 auf 221,000 Einwohner gedrückt wurde. Abgesehen von dieser auffallenden Differenz finden sich die größten Ausnahmen auf Inseln, welche völlig getrennt vom Festlande sind. Auf den Canarischen Inseln können 1000 junge Leute ihre Wahl unter 1208 Frauen treffen. Aber das weibliche Geschlecht findet seine Revanche in Australien, in Neu-Seeland, wo sich um die Hand von 877 Neu-Seeländerinnen 1000 neu-seeländische Seeladonen streiten müssen. In Hongkong endlich gibt es auf 1000 Männer nur 365 Frauen. Glückliche Heiraths-Candidatinnen von Hongkong.

— (Zum Tode durch Electricität.) Ein Arzt schreibt: Der jüngst verstorbene englische Gelehrte Alexander Bain, Professor an der

Universität zu Aberdeen, hat den Vorschlag gemacht, an die Stelle des Hakens die Tödtung durch einen electrischen Schlag (mittels eines Faraday'schen Stromes von entsprechender Intensität) treten zu lassen. Der Tod durch den electrischen Schlag erfolgt durch momentane Lähmung des gesammten Nervensystems. Wahrscheinlich geht derselben ein Augenblick außerordentlichen Schmerzes voraus. Aber höchstens ein Augenblick, während bei der Strangulation ein viele Minuten währender Todeskampf nichts Seltenes ist. Die Erzeugung des Galgens durch eine electromagnetische Maschine wäre auch wegen des Wegfalls aller mittelalterlich-großenvollen Inscenirungen ein entschiedener Fortschritt.

— (Neue Petroleumquellen.) Süd-amerikanische Blätter berichten von der Entdeckung großartiger und anscheinend unerschöpflicher Petroleumquellen in der argentinischen Provinz Jujuy. Die Quellen waren den Indianern schon seit langer Zeit bekannt; aber der schwarze Theer, in welchem das Petroleum der Erde entströmt, wird nicht von ihnen beachtet, höchstens nur zum Anstreichen ihrer Hütendächer benutzt. Als die ersten Petroleum-Lampen in die dortige Gegend kamen, fiel es zuerst den Leuten auf, daß in diesen Lampen gebrauchte Del ganz den Geruch der Masse in ihren Theergruben habe. Man untersuchte den Boden weiter und fand durch Bohren die reichsten Petroleumquellen. Die Del-gegend erstreckt sich gegen 26 Leguas östlich von Jujuy und soll mindestens so reich sein, als die reichste Gegend in Pennsylvania. Die Ausbeutung hat bereits begonnen, und wird hoffentlich auch auf die Petroleumpreise bei uns nicht ohne Einfluß bleiben.

Land- und Hauswirthschaftliches.

Jeder Landmann weiß, wie besorgt man ist, guten, keimfähigen unkrautfreien Kleeamen zu kaufen, weil das im Klee so oft vorkommende Unkraut, Grind genannt, so großen Schaden in den Kleeefeldern verursacht und oft beinahe ganze Ernten vernichtet. Um sich diesen lästigen Gast von den Kleeefeldern möglichst ferne zu halten, haben mehrere Landwirthe mit bestem Erfolge versucht, den Samen durch Sieben zu reinigen. Man nimmt ein Haarsieb etwa aus einer Mühle so fein, daß nur die kleinsten mausgebildeten Körner des Kleeamens durchfallen (eine gute Handvoll oder 2 aus 10 Pfd. Samen.) Man nimmt nur wenig aus einmal in das Sieb und rüttelt gut, damit alle kleineren Körner durchfallen, so wird der gröbere Samen von Grind gereinigt sein. Man kann sich von der Gewiß-

heit dieses Mittels überzeugen, wenn das Ausgesiebte auf eine besondere Stelle des Ackers oder anderswo gesäet wird. Ferner sollte man sich beeilen, den Kleeamen in die Winterfrucht so früh wie möglich zu säen. Die beste Zeit dazu ist von Anfang bis Ende März, besser früh als zu spät. Das Erfrieren hat keine Gefahr. Also in die Winterfrucht. Der Mitte oder Ende April gesäete mag oft, wenn große Trockenheit eintritt nicht keimen, oder der schon gekeimte geht bei anhaltender trockener Witterung zu Grunde, oder wird durch die Erdschöbe beschädigt. Wer diese Rätze befolgt, wird bei gehöriger Düngung und Kulturwechsel (nicht näher als alle 6 Jahre) selten Mißernten erfahren.

— Mannheim, 10. März. (Schwurgericht.) Anklage gegen Philipp Wabel von Rimbach wegen Beleidigung des Landesherrn. Der Angeklagte ist 45 Jahre alt, Wirth und besitzt einen sehr guten Reumund. Derselbe soll am 28. Januar d. J. in der Ankerwirthschaft zu Neckargemünd sich verschiedener höchst unehrlicher Aeußerungen gegen S. K. H. den Großherzog und die Großherzogin bedient haben. Die hiesigen Zeugenaussagen ergaben jedoch kein richtiges klares Bild in dieser Sache und wurde der Angeklagte freigesprochen.

— 10. März. Anklage gegen Leonhard Bollmer von Ripperg wegen Urkundenfälschung und Betrug. Der Angeklagte ließ sich im August 1876 von Franz Michael Bundschuh Bürgschaft leisten, um auf der Vorshufbank in Buchen Geld aufnehmen zu können. Auf Grund des Zeugnisses des Gemeinderathes ausgestelltes Vermögenszeugniß des Bundschuh erbat sich Bollmer vom Cassier der Buchener Vorshufbank 258 M.; da jedoch die Bürgschaftsurkunde Bundschuh's fehlte, so verweigerte anfänglich der Cassier die Auszahlung. Bollmer gab in dessen die Versicherung, daß diese Urkunde nachgeliefert werde, worauf er das Geld erhielt. Im März 1876 brauchte Bollmer wieder Geld; er bat Bundschuh um Ausstellung neuer Papiere, da seine alten bei der Vorshufbank in Buchen abgelaufen seien und er seine Schuld verlängern wolle. In der guten Meinung, daß dies sich auch wirklich so verhalte, ließ Bundschuh nochmals ein Vermögenszeugniß, auf 150 fl. lautend, ausstellen; auch unterschrieb er eine Bürgschaftsurkunde, deren Betrag unangefüllt war. Bollmer änderte in ersterer die Summe von 150 in 750 fl. und letztere füllte er aus, wornach sie auf 300 fl. lautete. — In der heutigen Verhandlung wurde erkannt, daß Bollmer sich der Fälschung von Urkunden und des Betruges schuldig gemacht hat und wurde, da mildernde Umstände angenommen wurden, zu 7 Monaten Gefängniß und in Tragung der Kosten verurtheilt. — Die Anklage gegen Jakob Strubel von Wallstadt wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit wurde auf Antrag des Vertheidigers, Anwalt Zutt, vertagt, da bei dem Angeklagten vorerst noch ärztliche Untersuchungen vorgenommen werden müssen.

Frankfurter Geldcours vom 13. März 1877.

Holländische fl. 10 St.	16 65 S.
Dufaten	9 60—65
20 Franken-Stücke	16 26—30
Engl. Sovereigns	20 37—42
Russische Imperials	16 72—77
Dollars in Gold	4 16—19

Bekanntmachung.

Den Wehrlenten des Jahrganges 1865, welche am 1. März bezw. 1. April zum Landsturm übertreten, den Reservisten incl. Garnisonsdienstfähigen und Halbinvaliden, den zur Disposition der Ersatzbehörden und zur Disposition der Truppenteile beurlaubten Mannschaften aller Truppengattungen des Bezirksamtes Sinsheim wird hierdurch bekannt gegeben, daß die diesjährigen Frühjahrs-Control-Versammlungen erwähnten Bezirks wie folgt abgehalten werden:

- Am 4. April Nachmittags 3 1/2 Uhr haben sich im Schloßhofs zu Babstadt zu stellen obenerwähnte Mannschaften nachstehender Gemeinden: Babstadt, Bockst, Ehrstädt, Grombach, Hosselbach, Kirchart, Obergimpfern, Roppenau, Siegelbach und Treßchtlingen.
 - Am 5. April Vormittags 8 Uhr haben sich am Rathhause zu Neckarbischofsheim zu stellen die Gemeinden: Neckarbischofsheim, Borgen, Eysenbach, Flinsbach, Helmstadt, Reichartshausen, Untergimpfern, Waibstadt und Wollenberg.
 - Am 11 Uhr Vormittags desgleichen Tages haben sich am Rathhause zu Sinsheim zu stellen die Gemeinden: Sinsheim, Rohrbach, Steinsfurth, Dühren, Hoffenheim, Daisbach, Reichen, Weiler und Abersbach.
 - Am 2 Uhr Nachmittags des gleichen Tages ebensoviele die Gemeinden: Hiesbach, Waldangelloch, Michelfeld, Eichersheim, Eschelbach, Zuzenhausen, Eschelbronn und Reibenstein.
- Die Militär-Pässe und Führungs-Atteste sind mit zur Stelle zu bringen. Nichterscheinen wird mit Arrest bestraft.
Bruchsal, den 11. März 1877.

Königliches Landwehr-Bezirks-Commando.

Engler,

Major und Bezirks-Commandeur.

Beschluß.

Nr. 3743. Die Bürgermeisterämter des Bezirks werden veranlaßt, vorstehende Bekanntmachung in ortsüblicher Weise in ihren Gemeinden zur Kenntniß der Mannschaften zu bringen.

Sinsheim, den 12. März 1877.

Großh. Bezirksamt.

Frey.

[263]

Großh. Bezirksamt Sinsheim.

Die Statistik der Dampfkessel und Dampfmaschinen betr.

Nr. 3734. Diejenigen Bürgermeisterämter des Bezirks, in deren Gemeinden Dampfkesselanlagen sich befinden, werden auf die Zusatzbestimmung zu § 6 der Bekanntmachung Großh. Handelsministeriums vom 4. d. Mts. (Ges.- und Verordnungsblatt S. 52), wonach im Falle einer Dampfkessel-explosion unverzüglich dem Bezirksamt Kenntniß zu geben ist, zur Nachachtung vorkommenden Falles aufmerksam gemacht.

Sinsheim, den 12. März 1877.

Frey.

[267]

Großh. Bezirksamt Sinsheim.

Nr. 3706. Buchbinder Heinrich Hoffmann von Neckarbischofsheim wurde zum Rechner dieser Gemeinde unterm 3. d. Mts. ernannt und heute verpflichtet.

Sinsheim, den 10. März 1877.

Frey.

[262]

Zuzenhausen.

Stamm- und Brennholzversteigerung.

Freitag den 16. März l. J.

Vormittags 9 Uhr anfangend

werden aus hiesigem Hobenschoog District Lichtenhölzle 18 Stamm Eichen, zu Bau- und Nutzholz geeignet, 28 Ster buchen Scheitholz, 11 „ gemischtes Scheit- und Stochholz, 5000 Stück buchene und gemischte Wellen auf der Hiebstelle öffentlich versteigert.

Zuzenhausen, den 12. März 1877.

Bürgermeisteramt.

Obländer.

Hofner.

[261]

Helmstadt.

Holz-Versteigerung.



Im grundherrlich von Verlichingen'schen Langlochwalde, in der Nähe des Jägerhäuschens, und Viehtriebwalde, in der Nähe der Wolflochwiesen, Gemarkung Helmstadt, werden am
**Dienstag den 20. und
Mittwoch den 21. März 1877
je Morgens 9 Uhr**

öffentlich versteigert und zwar:
(Am 1. Tag circa $\frac{1}{4}$ tel des ganzen nachstehenden Quantum im Langloch u. im Viehtrieb:*)

- " 2. " " $\frac{1}{4}$ tel " " Scheitholz, 280 Ster
- " " " " buchen Prägelnholz, 600 "
- " " " " gemischtes " 128 "
- " " " " eichen " 8 "
- " " " " Stockholz, 256 "
- 20,000 Stück Wellen und
- 8 " Forststämme, Nutzholz. Letztere kommen am 2. Tag zur Versteigerung.

Sämtliches Gehölz wird mit Vorfrist bis Martini 1877 versteigert. Zahlungen vor Martini 1877 werden ohne Zins und solche nach Martini 1877 mit dem vollen jährlichen 5%igen Zins berechnet.
Neckarbischofsheim, den 11. März 1877.

Rentamt Helmstadt.

Braun.

[257]

*) Wie es auch in voriger Nummer heißen sollte und nur durch ein Mißverständnis die beiden Schläge Langloch und Viehtrieb zusammengefaßt wurden. D. R.

Bekanntmachung.

Die Eröffnung der höheren Töchterschule betreffend.

Die höhere Töchterschule in Heidelberg soll im kommenden Herbst eröffnet werden. Sie wird in drei Abteilungen sich gliedern, welche sich wieder aus 3, 4 und 3 Jahresklassen zusammensetzen. Jedes Mädchen, welches das 6. Lebensjahr in dem laufenden Jahre zurücklegt, ist zum Eintritt in die unterste Classe berechtigt; danach bestimmt sich die Altersgrenze für die übrigen 9 Classen. In der 4. Classe beginnt der Unterricht in der französischen, in der 7. der Unterricht in der englischen Sprache. Ein Mädchen, das die Volksschule bisher besucht hat, kann aus den entsprechenden Classen in einen der 4 untersten Jahrescourse der Töchterschule eintreten, ohne daß eine besondere Prüfung notwendig wäre; jede andere Schülerin wird sich im Herbst behufs Eintheilung in die Classen einem Examen unterziehen müssen, welches indessen den Verhältnissen möglichst Rechnung tragen soll. Das Schuljahr beginnt im Herbst, wie in den Knabenmittelschulen; während desselben können Schülerinnen nur an Oftern aufgenommen werden.

Das Schulgeld beträgt für die drei unteren Classen (oder die Vorklasse) je 60 Mark, für die vier mittleren (mittlere Stufe) je 80 Mark, für die drei oberen Classen (höchste Stufe) je 120 Mark; eine Verminderung tritt ein, wenn aus einer Familie mehrere Kinder gleichzeitig die Schule besuchen, in diesem Falle ist für das zweite Kind 20%, für jedes weitere 40% weniger zu entrichten.

Das Eintrittsgeld ist auf 5 Mark festgesetzt.

Die Aufgabe der Organisation und der Einrichtung der Schule macht es dringend notwendig, daß schon jetzt festgestellt werde, wie stark der Besuch der Schule im kommenden Herbst sei. Darum ergeht die Bitte an die Eltern und Vormünder, welche ihre Mädchen der neuen Schule anzuvertrauen gedenken, dieselben innerhalb der nächsten drei Wochen (d. h. bis zum 1. April) anmelden zu wollen. Spätere Anmeldungen könnten bei etwaiger Ueberfüllung der Classen keine Berücksichtigung mehr finden. Die Anmeldungen, welche neben dem Namen und Stand der Eltern den Namen und das Alter des Kindes, die Angabe der bisher besuchten Schule und der Classe, in welche das Mädchen einzutreten wünscht, enthalten müssen, sind schriftlich zu richten an die Adresse des Rectors der Schule, Herrn Professor Dr. August Thorbecke (Blöckstraße 83); doch nimmt derselbe auch mündliche Anmeldungen Mittwoch den 21. und 28. und Samstag den 17., 24. und 31. März, Nachmittags zwischen 2 und 4 Uhr im Rathhaus (Zimmer im 3. Stock) entgegen.

Den Eltern oder Vormündern der angemeldeten Mädchen wird der Lehrplan der Schule, sobald er feststeht, mitgeteilt werden.
Heidelberg, den 9. März 1877.

Der Stadtroth:
Bilabel.

Weber.

[269]

Stammholz-Versteigerung.



Dienstag den 20. d. Mts.
Vormittags 10 Uhr anfangend

werden im diesigen Gemeindefeld, Schlag Rühstall, 31 Eichenstämme, 2 Tannen, 1 Kirschenbaum und 14 Forsten, welche sich zu Bau- und Nutzholz eignen, gegen Baarzahlung öffentlich versteigert, wozu einladet
Obergimpfen, den 12. März 1877.

Das Bürgermeisterramt.

Gabel.

vd. Weber.

[264]

Einladung.

Sämtliche Herrn Bürgermeister des Amtsbezirks Sinsheim erlaubt sich Unterzeichneter zur Besprechung über die Feier des 25-jährigen Regierungsjubiläums Sr. Maj. Hoheit des Großherzogs hiermit auf

**Freitag, den 16. März,
Nachmittags 3 Uhr,**

in den diesigen Rathhauseaal einzuladen, und erwartet vollzähliges Erscheinen.

Sinsheim, den 12. März 1877.

Jungmann, Bürgermstr.

Sapfenstangen, Weinbergpfähle, Sparrenstangen und alle Sorten **Wagnerstangen** sind wieder neu eingetroffen. Bei Abnahme größerer Partien und gegen Bürgschaft wird Vorfrist bis 1. September 1877 gewährt. [268]

Philipp Kaiser in Sinsheim.

Vieh-

Versteigerung.



Dienstag den 20. d. Mts. Vormittags 11 Uhr

läßt die Gutsverwaltung Stifterhof 40 Stück Jungvieh öffentlich versteigern; Rinder von halbjährig bis anderthalbjährig, meist Simmenthaler Abstammung (Rothschweden), welche sich vorzugsweise zur Zucht eignen, sind jedoch auch Kinder darunter, welche für den Metzger brauchbar.

Stifterhof bei Odenheim, den 10. März 1877.

Die Gutsverwaltung.

Für Bäcker: Muldencharren, Probbräuner, Gewichte u. s. w. bei
Carl-Fischer.

Kleesamen:

Deutscher, Luzerner, Esparfette und Wicken,

neue Prima-Waare, empfehlen billigt
Gebrüder Oppenheimer.

Erbfen, Linsen, Bohnen, grüne Kerne in guttrockneten neuen Früchten empfiehlt
Carl-Fischer.

Offene Lehrstelle.

Ein gestitteter junger Mensch, der eine gute Schulbildung und Lust zur Erlernung der Buchdruckerei hat, findet bei mir eine Stelle.

G. Becker.

Badische Lebens-Versicherung, Kinder-Ausstener und Altersversorgungs-Versicherung.
Agentur **A. Carl** (Carl-Fischer).

Der Unterzeichnete empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

Feder-Galanterie-Waaren:

Portemonnaies von 12 Pf. bis M. 6.

Briefstaschen von M. 1 bis M. 12.

Cigarrenetuis von 70 Pf. bis M. 7.

Bisttes (zum Aufbewahren von Visitenkarten) von 70 Pf. bis M. 3.

Damentaschen von M. 2.40 bis M. 12.

Durch billigen Einkauf ist er im Stande weit unter dem bisherigen Preise zu verkaufen.

[259]

Joh. Adam Eterle in Sinsheim.

Seegrass

empfehl billigt [211]
Jakob Gmelin,
Sattler und Tapezier, Sinsheim.



4 Ohm
Beerwein

(Riesling)

1875er,

2 Ohm

Schwarzer Riesling 1875er
verkauft [242]

Peter Bär in Michelfeld.

Kirchardt.

Kleesaamen,

Deutscher (dreiblättriger),

Luzerner (blauer),

empfehl in vorzüglich schöner Waare

[239]

A. Dehoff.

Epenbach.

Empfehlung.

Unterzeichnete empfiehlt sein großes

Sägewaarenlager, bestehend in

Bretter, Latten, Rahmen

und Forlendielen,

von 13—25 Linien Dicke, besonders

für Glaser und Käfer geeignet; ferner

Esparfette, blau und dreiblättrigen

Kleesaamen.

[256]

Adam Sauter.

Ein Bäckerlehrling

aus guter Familie wird gesucht und kann bis Oftern eintreten.

Zu erfragen in der Expedition d. Blattes. [265]

Waibstadt.

Bretter u. Latten

empfehl [253]

Bürgmstr. Böller.

Eine Ladeneinrichtung

zu verkaufen. [233]

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Frisch gewässerte

Stockfische,

marinierte Häringe, Bückinge, Sardinen, Sardellen etc. empfiehlt

[94]

Wilh. Scheeder.

Für Schlosser: Werkzeuge

Stahl, Groß- und Kleinisenwaaren,

Messing- und Stahlwaaren, Eisen-

lode, Schüssel, rohe und blankte,

Schwarzblech etc. bei

Carl-Fischer.

Drachtgeflechte

an Fenster, Küchenschränke u. s. w.

empfehl Carl-Fischer.